

Aus Kantonen u. Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wöhnen, daß der bisher zu stark betonte föderalistische Geist auf dem Schulgebiet etwas zurückgedämmt wird, damit moderne Lösungen so vieler Schulprobleme im größeren, mit der Zeit im gesamtschweizerischen Rahmen möglich werden. Vorerst wird es eine vornehme Aufgabe der verantwortlichen Behörden sein, in der Nordwestschweiz eine größere Übereinstimmung in der Schulorganisation anzustreben und eben so manches sinnvoll zu koordinieren, was heute noch in der engen kantonalen Abkapselung so engherzig und fast ängstlich gehütet wird.

Ein neuer Wind muß durch die Schulstuben wehen, gewiß, aber vorher oder mit dieser Erneuerung müssen die engen kantonalen Fesseln gelöst werden. Der Ruf richtet sich hier vorab an die Kantone Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Bern und Solothurn.

Den von den Erziehungsdirektoren und auch von

den Lehrerorganisationen eingeleiteten Bestrebungen zur großzügigen Schulkoordination wünschen wir einen vollen Erfolg!

Forderungen der Volkshochschulen

(sda) Die Volkshochschulen sollten gleich behandelt werden wie die staatlichen Schulen, fordert die Schweizerische Vereinigung der Volkshochschulen, die unter dem Vorsitz von M. Möckli in Lugano tagte. Die Delegierten beschlossen, bei den kantonalen Erziehungsdepartementen und beim Bund vorstellig zu werden, um die Gleichberechtigung der Volkshochschulen zu erreichen. Der erste Schritt besteht nach Ansicht der Tagungsteilnehmer darin, ein pädagogisches Sekretariat zu bilden, das ermächtigt wäre, die Volkshochschulen der ganzen Schweiz zu vereinheitlichen. Aufgabe des Sekretariats wäre es ferner, ein Unterrichtsprogramm vorzuschlagen.

Aus Kantonen u. Sektionen

Obwalden: Neuerungen an den Obwaldner Kollegien

Die Mittelschulreform wird auch in den Inner-schweizer Kollegien vorangetrieben. Daß die Entwicklung etwas langsamer vor sich geht, als viele es wünschen, liegt hauptsächlich an der Struktur der Schulen und am fehlenden finanziellen Rückhalt. Die Kollegien von Sarnen, Stans, Schwyz und Altdorf gelten zwar als Kantonsschulen, sind jedoch immer noch Schulen in freier Trägerschaft. Wie alle andern Kollegien der Innerschweiz beginnen nun auch die Mittelschulen von Sarnen und Engelberg mit etlichen Neuerungen. Im Kollegium Sarnen werden dieses Jahr erstmals Mädchen aufgenommen. Rund 30 Obwaldner Mädchen machen von dieser Neuerung Gebrauch.

In Einsiedeln, Sarnen und in Engelberg wurde die Dauer des Gymnasiums von acht auf sieben Jahre verkürzt. Als letztes Gymnasium der Innerschweiz hat die Stiftsschule Engelberg den Typus B voll eingeführt. Bisher wurde dieser Typus nur in den obersten Klassen geführt, da das Griechisch-Studium für alle Schüler obligatorisch war. Neu für Engelberg ist auch die Schülermitbestimmung. Erste Versuche mit einem eigens erarbeiteten Modell sind gemacht, doch erlaubt die kurze Praxis noch kein schlüssiges Urteil.

Leider sind Reformen immer mit Finanzfragen verquickt, die gerade für die Kollegien nicht leicht zu lösen sind. So wurden z. B. im Gymnasium

Sarnen durch die Aufnahme von Mädchen Umbauten und Erneuerungen nötig, was einen Kostenaufwand von mehr als 130 000 Franken verursachte.

(bildung)

Zürich: Der Französischunterricht an Primarklassen

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates An 120 Primarklassen im Kanton Zürich wird gegenwärtig versuchsweise Französischunterricht nach der audiovisuellen Methode mit dem Programm «Bonjour Line» erteilt. Die bisherigen Erfahrungen mit diesem Unterricht sind gut. Zur Gewährleistung einer organischen Fortsetzung dieses Unterrichtes an der Oberstufe sind bis zum Frühjahr 1972 entsprechende Lehrmittel bereitzustellen. Der Erziehungsrat beauftragt einen Arbeitsausschuß mit der Erstellung einer Disposition für diese Unterrichtsmittel.

Die Kommission für die Einschulung fremdsprachiger Kinder wird erneuert und ihr neben der Überwachung der Einschulung aufgegeben, Verbesserungsvorschläge und Maßnahmen zur Vorbereitung auf das Berufsleben zu treffen.

Am kantonalen Oberseminar wurden dieses Frühjahr anstelle der bisherigen Vorlesung «Unfallhilfe» viertägige Samariterkurse durchgeführt. Die damit gemachten guten Erfahrungen rechtfertigen eine Verlängerung des Versuchs um drei Jahre. Auf Beginn des kommenden Wintersemesters wird ein neuer Lehrplan für die freiwilligen Kurse der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule erlassen.

An neun Primarlehrer mit außerkantonaalem Fähigkeitszeugnis wird auf Grund ihrer Bewährung im

zürcherischen Schuldienst das Zeugnis der Wählbarkeit an zürcherische Primarschulen verliehen. NZZ, Fa. Nr. 255, 16. 9. 1970.

Zürich: Für die Fünftageweche an der Volksschule

Das Schulamt der Stadt Zürich teilt mit:

Mit einer Stimmkarte in der Elternzeitschrift «Schule und Elternhaus» vom vergangenen Februar befragte das Schulamt der Stadt Zürich die Eltern über ihre Meinung zur Fünftageweche an der Volksschule. Das Echo war überraschend: rund 18 000 Antwortkarten gingen ein. Das sind 56 Prozent aller verteilten Karten. Die höchste Stimmbeteiligung wies der Kreis 7 mit 66 Prozent auf. 75 Prozent der Antwortgeber arbeiten selber nach der Fünftageweche. Die Auswertung der Umfrage erfolgte mit elektronischer Datenverarbeitung. So war es möglich, differenzierte Fragen zu stellen und vielseitige Aufschlüsse zu gewinnen.

Erstaunlich viele Eltern bezogen zur Frage der Fünftageweche eindeutige Stellung. Nur auf 5,3 Prozent der Karten war das Wort «gleichgültig» angekreuzt. «Würden Sie persönlich die Fünftageweche an der Volksschule für Ihre Kinder begrüßen?» In der ganzen Stadt haben 56,6 Prozent der Antwortgeber diese Frage bejaht. Bei 10 von 11 Stadtkreisen überwog die Zahl der Befürworter. Die Ja-Stimmen bewegten sich zwischen 48,8 (Kreis 7) und 65,8 Prozent (Kreis 5). Bei den Familien mit einem schulpflichtigen Kind ergab sich eine Mehrheit von 61,9 Prozent Ja-Stimmen. Bei den Familien mit zwei schulpflichtigen Kindern betrug die Mehrheit nur noch 52,3 Prozent. Aus Familien mit drei und mehr Kindern ergaben sich nur noch 47,7, bzw. 44,2 Prozent Ja-Stimmen.

Für die Fünftageweche an der Volksschule hat sich eine Mehrheit gefunden. Bei der Frage, wie die Samstagstunden kompensiert werden sollen, gehen die Meinungen auseinander. Die Mehrheit der Eltern ist sich einig, daß ein freier Schulanachmittag auch für den Fall einer Fünftageweche bleiben soll. Viele Eltern rechneten sich aus, daß zumindest ein Teil der verlorenen Samstagstunden am zweiten freien Nachmittag eingeschoben werden könnte. Wie schon im Begleittext der Umfrage dargelegt wurde, ist dies aber aus stundenplantechnischen Gründen nicht in allen Klassen möglich. Andere Ausgleichsmöglichkeiten sind längere Vormittage oder Nachmittage, unter Umständen in Verbindung mit einer kürzeren Mittagspause. Jeder der drei Wege wird von etwas mehr als einem Drittel der Antwortgeber vorgeschlagen.

Obschon die Eltern ausdrücklich gefragt wurden, ob sie für den vielleicht freien Samstagvormittag besonders organisierte Kurse, sportliche Anlässe

und ähnliche Freizeitorganisationen von seiten der Schule wünschten, fand diese Frage nur halb so viele Ja-Stimmen wie Nein-Stimmen. Immerhin sind 33 Prozent Eltern, die am Samstagvormittag eine Betreuungshilfe erwarten, ein beachtenswerter Anteil. Die einzelnen Stadtkreise weichen zum Teil stark von diesem Prozentsatz ab.

«Wäre Ihnen anstelle einer Fünftageweche mit einer begrenzten Lösung gedient, das heißt schulfreie Samstage vor allen Ferien und vor Pfingsten?» So lautete Frage 4. Sie wurde als einzige Frage in allen Kreisen mit beachtlicher Mehrheit bejaht: 59 Prozent Ja-Stimmen in der ganzen Stadt, 63 bis 61 Prozent in den einzelnen Kreisen. Vier Stadtkreisen wäre die Fünftageweche lieber: in den Kreisen 1, 2, 4 und 5 war die Zahl der Ja-Stimmen für die Fünftageweche höher als für zusätzliche Bündelitage.

Die Antworten der Zürcher Eltern zur Frage der Fünftageweche sind eine wertvolle Meinungsäußerung. Sie zeigen, daß das Problem der Fünftageweche an der Volksschule sofort an die Hand genommen werden muß. Die Schulbehörden werden deshalb die Ergebnisse der Umfrage unverzüglich auswerten und eine Konzeption ausarbeiten, um mit einem begrenzten Versuch erste Erfahrungen zu sammeln und eine allgemeine Lösung vorzubereiten.

Solothurn: Fortschrittliche Lehrerweiterbildung

Es wird zielbewußt gearbeitet!

S.- Kürzlich war zu lesen, daß in einzelnen Kantonen die Lehrer-Weiter- und -Fortbildung eifrig vorangetrieben werde. Diese erfreuliche Feststellung gilt rückhaltlos auch für den schulfreundlichen Kanton Solothurn. Das neue Volksschulgesetz ebnet glücklicherweise den legalen Weg zu dieser unentbehrlichen Aufbauarbeit im Dienste der Lehrerschaft und damit gleicherweise auch für die Schule.

Ein Blick in das umfassende *Programm der Weiterbildungs- und Fortbildungskurse im Sommer und Herbst 1970* im Kanton Solothurn mag auch dem kritischen Betrachter die Erkenntnis nahelegen, daß es nicht am Bemühen des hauptamtlichen Leiters dieser wertvollen Tätigkeit fehlt. Professor Dr. Arnold *Bangerter*, der Nachfolger des allzufrüh verstorbenen Professors Dr. Willy Marti (Oekingen), veröffentlicht im Schulblatt für den Kanton Aargau und Solothurn das vielgestaltige Programm dieser Weiter- und Fortbildung. Verheiratete Lehrerinnen, die sich für Stellvertretungen und Stellverwesungen zur Verfügung stellen, können alle Kurse mit gleichen Bedingungen besuchen. Lehrkräfte *benachbarter Regionen anderer Kantone* sind willkommen. Die *Arbeitsstagen* der Lehrervereinigungen werden den Mitgliedern durch die Vorstände bekanntgemacht. Örtliche, regionale und kantonale Arbeitsgemein-

schaften, wie sie immer wieder anzutreffen sind, mögen Thema und Mitglieder dem kantonalen Leiter der Lehrerweiterbildung melden.

Die Lehrkräfte der Bezirke Dorneck und Thierstein und ebenso der Stadt Olten erhalten die Programme und Einladungen des Instituts für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung der *Stadt Basel*. Sie sind zum Besuch dieser Kurse und Vorträge freundlich eingeladen.

Die solothurnische Lehrmittelkommission hat ein *Verzeichnis der Fachliteratur* herausgegeben, das vorab der individuellen und selbständigen Fortbildung dient.

Das Kursprogramm im Kanton Solothurn für die nächsten Monate wurde wohl nach dem Motto «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen» aufgestellt. Es erstreckt sich über die Unterstufe (erste bis dritte Klasse), über die Mittelstufe (vierte bis sechste Klasse) bis zur Oberstufe (siebtes bis neuntes Schuljahr), zur Bezirksschule und zur Hilfs- und Sonderschule, und es enthält auch Veranstaltungen für Lehrkräfte aller Stufen und Schularten, wobei speziell auch auf die Sprach- und Turnkurse verwiesen sei.

Mit diesen allgemein gehaltenen Hinweisen wollten wir dartun, daß die Lehrerweiterbildung im Kanton Solothurn ebenso ernst und verantwortungsbewußt gepflegt wird wie in andern Kantonen. Die Behörden des Kantons und der Gemeinden, die ihr großes Verständnis für diese bemerkenswerte Schularbeit schon oft bewiesen haben, verdienen unsern Dank, ebenso die Kursleiter und die Teilnehmer aus Stadt und Land, die ja vielfach einen Teil ihrer Ferien für die Weiterbildung preisgeben.

Diese Weiterbildung wird in hohem Maße der täglichen Berufsarbeit und damit der Schuljugend zunutze kommen.

Appenzell IRh: Kursbericht

Bewaffnet mit Schreibzeug, Farbstiften, Schere, Maßstab, Schülerkarte unseres Kantons und dem nötigen Notizpapier, übten sich die Primarlehrkräfte der Mittelstufe an den zwei ersten Herbstferientagen in modernem, selbständigem Heimatkundeunterricht. Unter kundiger Anleitung der beiden begeisternden Referenten Hans Frischknecht und Alfred Jäger aus den äußeren Rhoden, Schöpfer des außerrhodischen Heimatkundelehrmittels, wurde uns eine auf Gruppen- und Einzelerarbeitung basierende Kartenlehre geboten, die mit einfachen Mitteln auf möglichst plastische Art den Schüler zu freudiger Kartenarbeit führen soll. Bestimmt wird das Gelernte in den nächsten Jahren durch eindruckliche, in wohldurchdachter Weise gewachsene Schülerarbeiten vom heimatkundlichen Fleiß von Schülern und Lehrern zeugen. Daß aber eben die reale Anschauung nicht Selbstzweck, sondern nur Hilfsmittel in der Sprach- und Denkschulung sein soll,

wurde in der sorgfältigen Begriffserarbeitung ersichtlich.

Dank gebührt den Kursleitern für ihre wohlvorbereitete Einführungsarbeit, Anerkennung aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, die der beruflichen Weiterbildung einen Teil ihrer wohlverdienten Ferien gewidmet haben. Es galt, sich mit den Techniken und Methoden bekanntzumachen, die auch unser neues Heimatkundelehrmittel, von den Kollegen Josef Dörig und Walter Neimeier in Angriff genommen, prägen werden.

Der kant. Schulinspektor Hermann Bischofberger benützte die Gelegenheit zu einigen Mitteilungen: Auch die nächste Konferenz, die uns nicht am traditionellen «Chlöser», sondern wegen Terminschwierigkeiten der Referentin erst im Januar zusammenführt, wird als Weiterbildungskurs gestaltet, mit dem Thema «Bibelunterricht heute». — Der Geometrieunterricht wird mit dem nächsten Schuljahresanfang auch in unserem Kantonsgebiet für alle Knaben und Mädchen der 5. und 6. Klassen obligatorisch. Eine Orientierung über das neuzeitliche, konstruktiv ausgelegte Zürcher Lehrmittel erfolgte bereits durch Kollegen, die schon seit einem guten Jahr damit gearbeitet haben. Ein eigentlicher Einführungskurs im frühen Frühling wird es ermöglichen, in einer ersten Phase den Fünftkläßstoff in beiden Klassen zu unterrichten.

Es sei an dieser Stelle einmal erwähnt, daß unser Halbkanton auch im Schulsektor die Möglichkeiten eines kleinen, aber um so beweglicheren Verwaltungsgebildes voll zu nützen weiß; genannt seien die in Angriff genommenen Bauarbeiten für die zentrale Abschlusschule, aber auch die Ausrüstung von 5., 6. und Abschlußklassen mit Sprach- und Hörlabors mit den damit gebotenen großen Möglichkeiten nicht nur für den Sprachunterricht in Deutsch und Französisch, sondern auch in weiteren Fächern. Programmierter Unterricht ist heute auch in unsern Schulstuben Wirklichkeit. Daß aber letzten Endes nicht das Fachwissen, sondern die Art der Erziehung für die Zukunft unserer bedrängten Jugend entscheidet, sei hier nicht nur der Lehrerschaft, sondern vor allem auch den Eltern ins Stammbuch geschrieben. em

Mitteilungen

Sprache als Auftrag

Studienwochenende des VKLS mit Dr. Herbert Meier, 14./15. November 1970, im neuen Bildungszentrum Schönbrunn ob Zug.

Programm:

Samstag, den 14. November 1970: 16 Uhr Führung durch das neue Bildungszentrum Schönbrunn. 17.40 Uhr Eucharistiefeier. 18.30 Uhr Nachtessen.